№ 40. **Der Breslauer Beobachter.** 1844.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag den 2. April.

X. Jahrgang.



Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate: für Breslauer Beobachter und Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter,** Albrechtsstraße Nr. 11.

Der Schwur des Verlobten.

(Fortsetzung.)

»Hast Du auch geprüft, ehe Du entschieden, Jadwiga? Der Weg der Ehe ist nicht für Jeden ein Rosenweg und so Mancher, der ihn rasch und unüberlegt einschlug, verblutete an den Dornen, die er in reichem Maaße auf demselben fand. Du denkst Dir vielleicht jetzt mit dem Geliebten Deines Herzens ein Leben voll ungetrübter Freude und Wonne bis an Dein Grab. Doch, meine Tochter, dem ist nicht so! nur Wenige sind ihrer vielleicht, die eines solchen Glückes sich zu erfreuen haben. Frage Dich daher, ehe Du das bindende Wort für immer gesprochen, ob Du auch geduldig ausharren wirst, wenn Leid und Trübsal Deinen Lebensgefährten befallen; ob Du ihm auf des Lebens langem Wege die Sorgen ertragen helfen und seinen Kummer mit treuer Liebe stillen willst, ohne zu murren über das Loos, welches Dich traf?«

»Oheim!« sprach Jadwiga und stand auf, ihm die Hand reichend; »ich habe mich geprüft und ergründet, ehe ich Borziwoi den Bescheid ertheilte, zu Euch zu gehen und Eure Einwilligung zu erbitten; ich habe mir selbst alles Ungemach vorgestellt, welches in einer Reihe von Jahren mich oder ihn treffen könnte, so wie Gott es bestimmt. Oheim, ich habe nach reiflicher Ueberlegung gefühlt, daß meine Liebe für Boziwoi stark genug ist, um in Freude und Leid auszudauern bis dahin, wo Gott uns ein Ziel setzt. Genügt Euch diese meine Versicherung, so versagt mir, ich bitte Euch, Eure Einwilligung nicht.«

»Nun denn, Ritter Borziwoi Prorzek! Ihr habt gehört, daß das Fräulein nichts gegen Euch und Euer Anliegen einzuwenden hat. Nehmen sie denn hin und haltet sie lieb und werth, sie verdient es. Machet sie so glücklich, als Ihr durch sie es werdet. Betrachtet Euch als ihren Herrn und Oberhaupt, die Jungfrau aber als Eure Krone, die Eures Hauses höchster Schmuck wird, sobald Ihr sie in dasselbe einführet, und den Ihr als Euren größten Reichthum bewahren müsset.«

Ein tiefer Seufzer, wie aus verwundeter Brust, ließ sich in diesem Augenblick vernehmen; Alle sahen sich um und bemerkten, wie Hylarius eben leise und unbemerkt aus der Thür schreiten wollte; Keiner hatte sein Kommen und seine Nähe gewahrt. »Gut,« sprach der Burggraf, sich alsbald zu ihm wendend, »gut, Pater Hylarius, daß Ihr zur rechten Zeit Eure Einsiedelei verlassen. Ihr sehet hier ein eben verlobtes Paar, das von Euch den Segen erwartet. Wenn Ritter Borziwoi von seiner Reise, die er gen Böhmen anzutreten gedenkt, um seine Eltern zu begrüßen, heimkehrt, dann sollt Ihr das Paar im Namen der Kirche, kraft Eures Amtes verbinden.«

Hylarius trat näher und Jadwiga fest anblickend frug er: »Also ist es Euer unerschütterlicher Wille, diesem Ritter anzugehören?«

»Ja, Pater Hylarius!« antwortete sie: »diesem und keinem Andern!«

»Kann nichts Euren Entschluß ändern?«

»Nein, ehrwürdiger Herr!«

»Ihr wollet ihm im Leben und Tode angehören?

»Ja, im Leben und Tode!« war Jadwiga's Antwort.

»Nun denn, so habt Ihr für immer entschieden und Euer Loos Euch selbst gewählt; möchte Euch, holde Jungfrau, nie Reue darob ereilen!« Und er legte alsbald die Hände segnend auf ihr Haupt; doch schien es Jadwiga, als wenn seine Hand zitterte, als er sie berührte; sein ganzes Wesen schien im Widerspruch mit den segnenden Worten zu sein.

* * *

Als Borziwoi im Uebermaaß seines Glückes zu Herrn Rychberg kam, rief ihm dieser entgegen: »Nun, Borziwoi, Du siehst ja aus, als wenn du von einer Jagd kämest, auf welcher das Glück Dir überaus hold war. Sage, hast Du einen Eber, oder sonst etwas Köstliches erzielt?«

»Ihr habt, Herr Ritter, es zum Theil errathen; ja, ich bin auf eine Jagd ausgegangen und habe das herrlichste Wild, welches der Herr sich zum Ruhme schuf, endlich nach langem Bemühen und Warten dennoch eingefangen, und komme Euch meine Freude darüber mitzutheilen. Ich habe heute um Fräulein Jadwiga Zaremba gefreit und sie ist mir von ihrem Ohm zugesprochen worden.«

»So!« war Rychbergs ärgerliche Antwort.

»Ja, mein edler Burggraf, sie liebt mich, wie ich mich überzeugt habe, und nichts kann mein Glück übertreffen; dieses vortreffliche Wesen wird nun für immer mir angehören.«

»Ich bitte Dich, Borziwoi, verliere Dich nicht in der Wildbahn Deiner Liebe. Jetzt wird es wohl aus sein mit Dir und werde ich nichts Anders hören, als von dem herrlichen Wesen und wie alle die schönen Redensarten heißen, womit ein frischgeformter Bräutigam sich ausschmückt, wenn er das Garn über dem Wild zuzog. Weht aber erst der Wind über das Stoppelfeld, dann läßt auch diese Hitze nach und macht einer gemäßigten Kühle, wenn nicht gar zuweilen der Kälte Platz.«

»Burggraf,« sprach Borziwoi, »Ihr kennt meine Jadwiga nicht, deshalb darf es mich nicht wundern, daß Ihr sie Euch als ein gewöhnliches Wesen denkt. Wäret Ihr so häufig um sie gewesen, als ich, Ihr würdet es natürlich finden, daß ich sie zu meiner Lebensgefährtin erkies'te. Wie waret Ihr nicht von ihrer äußern Schönheit ergriffen, die noch bei weitem nicht der ihrer Seele gleichkömmt.«

»Hab' ich es nicht vorhergesagt, Borziwoi? mit Dir wird nichts mehr anzufangen sein, wie es eigentlich schon seit der Zeit der Fall war, als Du das Erstemal auf Burg Milith gewesen. Nun, zürne mir nicht, daß ich nicht mit Dir gleich warm fühle; bedenke, ich gehöre dem kühlen Winter, Du dem lebenswarmen Sommer an; auch ich bin einst durch diese Gluth gegangen, als ich, von Liebe erfüllt, Deine Mutter Susanne zu erringen strebte.«

* * *

Von dem in der Purpurröthe der untergehenden Sonne langsam verlöschenden Gewölk verkündet, nahte der laue Abend und milderte mit seiner Kühle den ganzen Aether; dem ersten Schatten, den er als seinen Vorläufer herniedersandte, schlichen bald dunklere hinterher, denen zuletzt Tausende, in noch tiefere

Farben getaucht, folgten. Sie sammelten sich in wallende Kreise rings zusamen und überzogen das Angesicht der Erde. Frische Lüftchen durchsäuselten die erwärmte Atmosphäre, durch wogte die Wässer und streiften mit kühlem Hauch über die üppigen Getreidefelder, die blühenden Wiesen und die nach ihrer Labung dürstenden Wälder.

An den hohen Bogenfenstern des Saales der Burg, welche nach Süden hin dem Blicke eine ungehinderte Aussicht darboten, stand Jadwiga Zaremba, und spähte mit der Schärfe ihrer Sehkraft auf die Heerstraße, die gleich einem breiten Bande sich durch die Felder wand. Boziwoi war schon seit Wochen gen Böhmen geeilt und wurde heute von der Jungfrau zurück erwartet. Auch Burggraf Cordebog, ihre Ungeduld theilend, war dem Langersehnten entgegen gezogen.

Die letzten Strahlen der Morgenröthe brachen sich durch die gemalten Scheiben der Fenster der Westseite und erfüllten den Saal mit einem geheimnißvollen, zauberartigen Lichte, welches bereits allmählig von der Dämmerung verdrängt wurde. Jadwiga's Herz pochte hörbar, in der frohen Erwartung, daß jede Minute ihr den Heißersehnten zurückführen könnte. Die Spannung ihrer Seele theilte sich ihrem Antlitz mit, und färbte ihre Wangen mit höherer Gluth, gleich der Blume, die von der Purpurfarbe der untergehenden Sonne angehaucht wird. Unbeweglich stand sie, ihren Blick, ihre Gedanken nur auf einen Punkt gerichtet. Kaum wagte sie das Haupt zu wenden, kaum bemerkte man, daß der Athem ihre Brust hob. Sie glich in dieser unbeweglichen Stellung dem gelungensten Kunstwerke, welches je aus der Hand des Prometheus hervorgegangen und welches nur noch des Lebens bedurfte, um seinem Schöpfer als vollendet zu erscheinen.

Da trat Hylarius leise ein, gesellte sich zo der Jungfrau und blickte schweigend, wie sie, in die Ferne; dann ließ er gedankenvoll den Blick auf dem Fräulein ruhen. Lange stand er in dem Anschauen der herrlichen Jungfrau versunken, und, als wenn durch ihren Anblick die Eisrinde, welche sein Beruf und die Strenge seines Gemüths um sein Herz gelegt hatten, sich allmählig löste und wärmere Gefühle in demselben Eingang fänden, erseufzte er tief.

Jadwiga schrak zusammen, als sie den Pater dicht neben sich gewahr wurde; der ungewöhnliche Ausdruck seiner Augen schien sie unangenehm zu berühren, sie wandte sich rasch ab und blickte, wie früher, auf die Straße, welche bereits anfing, in Dunkelheit zu verschwimmen.

Hylarius mochte den Eindruck, den er bei ihr hervorgebracht, nicht bemerkt haben, denn er sprach nach einer Weile: »Jadwiga, wie Euch die Sehnsucht der Liebe schön und lieblich macht: Ich sah' euch nimmer so reizend als jetzt.«

»Pater Hylarius,« entgegnete Jadwiga, erstaunt über diese Rede, wie vermögt ihr doch heut so zu scherzen, als ich es nie von Euch gewöhnt bin «

»Jungfrau,« sprach dieser, »warum nennet ihr das von mir Schetz, was Ihr doch so willig von Ritter Prorzek als Ernst nehmt? Weshalb soll ich euch nicht schön nennen, ich, der ich eher ein Recht als jener dazu habe, da ich Euer Beichtiger bin,« setzte er leiser hinzu.

Jadwiga fuhr zurück, denn der Sprechende hatte sich ihr so nahe gestellt, daß sein heißer Athem sie berührte, während seine Augen wie trunken auf ihr ruhten: doch ihr banges Gefühl gewaltsam bemeisternd, entgegnete sie: »Ehrwürdiger Herr, wollet nicht vergessen, daß ich dem Ritter Borziwoi Prorzek verlobt bin. Sehet, o sehet! naht dort nicht ein Zug Reisiger? mir däucht mindestens, daß ich den Helmbusch Borziwoi's erkenne.«

Beobachtungen.

1843.

(Beschluß).

Guckkästner. Nu, uf Ei. Ei heeßt das Schloß, welches Se im Hintergrunde sehen, und dieses is das Sommerlojis von den Franzosenkönig, wo er ebenfalls zur Erholung Karte spielt. Ludwig Philipp looft Victorian entjejen und ruft ihr uf Englisch die Worte zu: Willkommen uf Ei! worauf Ihre Majestät die Königin von England uf Französisch antwort't: Jesegnete Mahlzeit! Hierauf sagt Seine Majestät der König der Franzosen uf Englisch: Treten Sie jefälligst näher! worauf Ihre Majestät die Königin von England uf Französisch erwiedert: Es freut mir, Ihnen wohl zu sehen! Der Maler hat diesen wichtigen Mojument der Weltjeschichte festjehalten, wodurch eine weise Verbindung zwischen England un Frankreich entstanden is.

Erster Junge. Wer sind'n die Banden da links?

Guckkästner. Dieses is een englischer Lords, der eenen französischen Minister fräjt, ob se keene Boomwolle jebrauchen thun könnten. — Rrrrr, ein anderes Bild! Hier, meine Herrschaften, erblicken Sie den jungen Herzog von Bordauks, wie er in London eine jroße Versammlung hielt, um sich über die Zukunft Frankreichs zu unterhalten. Alle Jroßen von Paris, die vor ihm sind un das Haus Orleans nich anerkennen, haben sich dichte zusammen jedrängelt un liejen uf de Knieen vor ihrem Herrscher, den weiter nischt als Frankreich fehlt, um König von Frankreich zu sind! Der Herzog von Bordauks wirft eenen jnädigen Blick uf diesen Lejitimisten-Haufen un äußert dabei die allerhöchste Hoffnung, daß alle seine Unternehmungen jedeihen un blühen werden. Der Eine, welcher vor ihm steht un mit dem Zeijefinger stolz uf en Blatt Papier zeijt, des is der Jraf von Schateaubrigand. Er überreicht Seiner allervielwichtigen Majestät eine Landkarte von Frankreich un bricht in die erhabenen Verse aus: Sire, Dieses is Ehre!

Erster Junge. Na wat macht'n nu Bordauks mit die Landkarte?

Guckkästner. Det weeß ick nich, un danach haben Sie noch jar nich zu fragen, Jüngling! Wahrscheinlich läßt er sich Frankreich einrahmen un hängt et an den Nagel.

Fietsch. Das wär't Jescheidste: da kann es mal vor ihn abfallen.

Guckkästner. Dieses is eene dumme Bemerkung, die hier janz überflüssig is. — Sie haben sich nich um Staatsinschriften zu bekümmern, denn ick vermuthe sehr stark, det Sie nich Hofrath sind.

Fietsch. Ick bin immer mit dem Staat beschäftigt.

Guckkästner. Wie so?

Fietsch. Weil ick ein Schneidetjeselle bin.

Guckkästner (sehr ernst). Ach so! Hör'n Se mal, wenn Ihnen en Millionär vor den Witz e'n Dreier jibt, denn muß er jerichtlich unter Vormundschaft gestellt werden. Wat ick Ihnen frajen wollte: Sind Sie vielleicht Mitarbeiter an de Staatszeitung?

Fietsch. Ne!

Guckkästner. Det is Schade: Sie würden die Artikeln übers Inland sehr jut übernehmen können.

Fietsch. Wie so?

Guckkästner. Weil keene rinkommen.

Fietsch (achselzuckend). Ach! Hör'n Se mal, wat wird 'n der Witz kosten, wenn er fertig is?

Guckkästner. Freilich war's man en halber Witz, denn zum Janzen jehört Eener, der'n versteht.

Fietsch. Da haben Se Recht; ick schöße mir 'ne Kugel durch 'n Kopp, wenn ick solche Witze verstände.

Guckkästner. Det wär' sehr arrojant von Ihnen, denn Sie sind keenen Schuß Pulver werth.

Fietsch. Sie sind aber wirklich namenswerth!

Guckkästner. Det is richtig, bei mir lohnt et doch; wenn man Ihnen aber 'ne Kugel durch 'n Kopp jagt, denn bleiben Sie am Leben.

Fietsch. Wenigstens länger als Sie; denn des is een sehr kurzes Jeschäft, Ihren Jeist aufzujeben!

Guckkästner. Bei Ihnen dauert et freilich länger; denn eh'r Sie bei sich Jeist zum Aufjeben findet, darüber können Sie achtzig Jahre alt werden.

Fietsch. So alt werden Sie allerdings nich; denn über's Jewöhnliche kommen Sie noch da nich weg.

Guckkästner. Na, ick muß mir immer mit rumstreiten.

Fietsch. Det is Ihnen woll unjewöhnlich, det mal en jescheidter Mensch mit Ihnen streit't?

Guckkästner. Ja, det kommt jar nich vor.

Fietsch. Der jrößte Schafskopp, der Ihnen vorgekommen is, war jewiß in Spiegel.

Guckkästner. Wenn Sie rinsehen, jlooben Sie jewiß uf 'ne belebte Wiese zu sehen.

Fietsch. Fürchten Se sich nich: ick bin keen Schlächter.

Guckkästner. Schlechter können Sie doch nie werden.

Fietsch. Ne, denn ick will meine Kinder so lange hungern lassen, bis Sie klug werden.

Guckkästner. Wat? Sie werden doch keene Kinder haben? Ne, det duhn Se der Welt nich an!

Fietsch. Sein Se ruhig: Sie sollen se nich unterrichten.

Guckkästner. Abrichten, wollen Sie sagen.

Fietsch. Ja so! Ich verjaß Ihren Stand.

Guckkästner. Mein Stand ist der ehrenwertheste in Deutschland; ick bin Invalide.

Fietsch. Det merk' ick! Sie haben wahrscheinlich en Hieb durch's Jehirn jekriegt.

Guckkästner (wüthend). Spotten Se nich über eenen Invaliden, oder er wird noch mal Krieger! (stolz) Wir haben unser Vaterland frei jemacht.

Fietsch. Wo denn?

Guckkästner (schweigt, und reicht ihm nach einer Weile die Hand). Na nu lassen wir's jut sint. Es kommt nischt Jescheidtes dabei heraus!

Der alte Praktikus an seinen Sohn.

Du hast nun deinen Cursum gemacht, bist glücklich den Chikanen der Prüfung durch Geld und gute Worte entgangen, darfst ein großes D. vor deinen Namen schreiben, ob du schon nicht Daniel, David, Dietrich noch Dulcian heißest, sondern Friedlieb; es kommt also nun lediglich darauf an, daß du auch einen Namen und ausgebreitete Praxis erhältst. — Dies ist so leicht nicht, als du denkst, und aus väterlicher Liebe will ich dir daher die Regeln mittheilen, die man dazu anwenden muß, um zu dem Ruf eines berühmten Doktors zu gelangen.

Durch gelehrte Schriften kann man freilich zu dieser Ehre kommen, wenn sie gründlich und mit Fleiß und Anstrengung ausgearbeitet sind, aber das ist ein verdammt mühsamer und langweiliger Weg, denn es lassen sich eher zehntausend Rezepte als tausend Zeilen schreiben, die mit Ehren gedruckt werden können. Dazu rathe ich also nicht; die Sache erfordert tiefes Studium und viel Aufopferungen. Dir fehlt es auch — ehrlich gesagt — an Kopf; und ich habe mich auch immer gehütet, etwas schriftlich von mir zu geben, oder gar drucken zu lassen, um mich nicht zu exponiren, denn mit dem Schreiben (Rezepte ausgenommen, die ich eine ansehnliche Menge durch vieljährige Uebung, schon mechanisch in den Fingern habe) ist es ein mißlich Ding. Indeß mach' es, wie ich, und sprich sehr oft davon, wie du gern über diesen oder jenen Gegenstand etwas herausgeben möchtest, wenn dir nur deine Praxis dazu Zeit übrig ließe. Durch diese Methode habe ich der halben Stadt eingebildet, daß ich recht wichtige Werke schreiben würde, wenn ich nur könnte, ob ich gleich selbst das Gegentheil eingestehen müßte, wenn man mich auf die Probe stellen wollte.

Anfänglich hält es immer schwer, Patienten zu bekommen, ich werde dich aber mit zu einigen von meiner Praxis nehmen, und dir so nach und nach Eingang in mehreren Häusern verschaffen. Da muß man denn allerhand kleine Kunstgriffe anwenden, um Kunden zu bekommen. Ist man zufällig mit Jemand in Gesellschaft, der über etwas klagt, gleich offerire man sich, ihm ein Rezept zu verschreiben. Aus Höflichkeit kann es nicht abgelehnt werden. Den andern Morgen macht man einen Besuch, um sich nach der Wirkung zu erkundigen; in der Regel hat der Patient es nicht machen lassen, wenn er nicht ganz einfältig ist, er schämt sich aber doch, es zu gestehen. Dann sagst du ihm auf den Kopf zu, daß er dein Mittel nicht gebraucht habe, und versicherst, daß du es sonst an seinem Befinden spüren würdest. Dies setzt ihn in Erstaunen, und er hält dich für ein Wunder in der Medizin.

Kannst du nicht gleich reiche und vornehme Patienten erhalten, so bewirb dich um die Kundschaft ihrer Domestiken, und kurire sie umsonst. Thu' bei kleinen Uebeln immer, als sei viele Gefahr, dies erhitzt die Phantasie, werden solche Leute dann besser, — wozu gewöhnlich die Natur am meisten beiträgt, — so werden sie dich überall als einen geschickten Mann herausstreichen und auch deiner bei ihrer Herrschaft erwähnen, und diese suchen dich endlich selbst auf.

(Beschluß folgt.)

Madame Brausepulver.

Ich befand mich vor Kurzem in einem Laden, um etwas einzukaufen. Die Lage und überhaupt die Beschaffenheit dieses Ladens will ich nicht näher bezeichnen, denn es würde dies dem folgenden Berichte kein größeres Interesse verleihen. Doch die Dame, welche ohne Beihülfe ihres Gatten dem Geschäfte in jenem Laden vorsteht, will ich Madame Brausepulver nennen, weil ihr aufbrausendes Gemüth gegen ihre Untergebenen dem jähen Um-sich-Sprudeln jenes Pulvers zu vergleichen ist.

Madame Brausepulver spielte in ihrem ledigen Stande eine sehr untergeordnete Rolle und sie mußte von einigen herrschsüchtigen Vorgesetzten so manche Demüthigung ertragen. Bei einem gutmüthigen Frauenzimmer bringen dergleichen Erfahrungen in einer glücklicheren Folgezeit die Wirkungen eines duldsamen und leutseligen Charakters hervor. Denn eben so schweigend und gehorsam, wie sie sich unter das Joch der oft strengen Herrschsucht ihrer Vorgesetzten beugte, eben so mild und wohlwollend gegen ihre Untergebenen wird sie sich als dereinstige Herrin zeigen, wenn eine günstige Schicksalswendung sie dazu bestimmen sollte. Sie hat selbst empfunden, wie wehe es einem Untergebenen thut, wenn sein Herz durch die Launen der Gebieter mit den Flammen eines geheimen Verdrusses erfüllt wird, und sie wird, ihrer durch die Zeit geheilten Wunden schmerzlicher Demüthigungen, eingedenk, dergleichen ihren Dienstboten nicht zufügen. Madame Brausepulver aber gehörte nicht zu dieser Klasse stiller duldender Personen, sie war gewohnt, zu widersprechen, und wo sie nicht zu widersprechen vermochte, da nahm sie so lange zur Nachahmung eines Starrkrampfes ihre Zuflucht, bis einst Jemand dieses freche, trügerische Spiel durch ein plötzliches Sprengen mit kaltem Wasser auf das Gesicht der Scheinkranken, der Maske beraubte; indem die unheimliche Empfindung sie dergestalt in ihrer Rolle störte, daß kein Zweifel über die vermuthete Verstellung übrig blieb. Solche Gemüthsextreme ließen freilich wenig Hoffnung auf ihre Sinnesänderung übrig, doch glaubte man, die unverhoffte glückliche Parthie mit einem begüterten Manne und ihre dadurch gewonnene Stellung werde ihrem Gemüthe eine bessere Richtung geben. Ob und in wie weit dies geschehen, überlassen wir nach Durchlesung des Nachstehenden dem allgemeinen Urtheil.

»Den Augenblick scheerst Du Dich herein in den Laden, Range infame!« so ungefähr schrie Madame Brausepulver mit entstellten Zügen in Gegenwart mehrerer im Laden befindlichen Fremden, ihrem Lehrlinge und Pflegekinde, einem sanften und wohlgebildeten Knaben zu, der im Nebenzimmer mit Handlungsbüchern beschäftigt war. Er trat beschämt und in sich selbst zurückgescheucht vor die Ungestüme mit der bescheidenen Frage: »Was sie befehle.« »So rühre Dich hierher, Schlingel!« sagte sie und schleuderte ihn am Arme fassend an den bestimmten Ort. Es war rührend anzusehen, wie der arme Knabe mit unterdrückten Gefühlen seiner Wehmuth dennoch den Käufern auf eine so artige Weise begegnete, daß sich aus derselben auf die gute Herkunft und die glückliche Erziehung des Knaben nicht zweifeln läßt. Für ein unbedeutendes Versehen — wahrscheinlich stand der lieben Madame der Kopf nicht recht — für ein Versehen, das kaum einer Bemerkung werth war, entblödete sich Madame Brausepulver nicht, dem Knaben in Gegenwart Mehrerer eine Ohrfeige zu geben und ihn mit wüthenden Geberden nach dem Zimmer zurückzuweisen, aus dem sie ihn gerufen hatte.

Schrecklich! wenn ein gutes Kind — und nach den eingezogenen Erkundigungen ist jener Knabe in jedem Betracht ein solches — durch den harten Drang des Schicksals in eine solche Lage geräth.

Ich bitte Sie, Madame, um Ihres Gewissens Willen, nachsichtiger gegen diesen Knaben zu verfahren. Denn obschon Sie sich nichts daraus zu machen scheinen, daß Sie sich durch ein so rücksichtsloses Verfahren um das Wohlwollen Ihrer Kunden bringen, so hoffe ich doch, daß Sie ein wenig an sich selbst zurückdenken und sich selbst fragen werden, wie Ihnen wohl einst zu Muthe war, als Sie geringschätzende Behandlung ertragen mußten und wie Sie sich dabei benommen haben.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 23. bis 29. März sind in Breslau als verstorben angemeldet: 82 Personen (44 männl., 38 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 3; unter einem Jahre 24; von 1—5 Jahren 10; von 5—10 Jahren 1; von 10—20 Jahren 3; von 20—30 Jahren 10; von 30—40 Jahren 7; von 40—50 Jahren 4; von 50—60 Jahren 3; von 60—70 Jahren 9; von 70—80 Jahren 5; von 80—90 Jahren 3; von 90—100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital.....10.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen....6.
In dem Hospital der Barmherz. Brüder....1.
In der Gefangen-Kranken-Anstalt.........0.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe..........0.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter J.	Alter M
Mrz.					
17.	d. Destillateur Kramer S.....	ev.	Magenerweichg.		6½
20.	Unverehl. C. Itzel........	ev.	gastr. Fieber. .	66	—
21.	1 unehl. T..............		Todtgeboren...		
	1 unehl. S.	kath.	Glavenkrampf..		⅛
	d. Buchhalter C. Hendschke Fr. .	ev.	nerv. Fieber...	32	6
	Kaufmannswttw. T. Jüttner . .	ev.	Leberleiden....	62	—
	Venditorwttw. O. Liedecke....	ev.	Leberentzündg. .	67	3
22.	d. Tischler J. Zier S........	kath.	Schwäche....		1/30
	d. Freigärtner M. Recke T....	kath.	Schwäche. . .	13	—
	d. Bäcker Reinboth S.......	ev.	Lungenentzünd..	1	9
	Pferdem[illegible]kler G. Kaltmann....	ev.	org. Herzleiden.	64	—
	d. Feilhdlr. C. Schuler S.....	ev.	Lungenentzünd..	—	6
	d. Kassendiener Liehr S.....	kath.	Lungenlähmung.	2	6
	Destillateur G. Fritz........	ev.	Lungenlähmung.	73	11
23.	d. Handelsmann Wollstein S...		Todtgeboren. ..		
	d. Marstallkörner C. Kirchner S.	ev.	Schwämme ...	—	11
	Tagarb. M. König.........	ev.	Lungenschwds. .	45	—
	Invalide D. Krause.........	ev.	Lungenschwds..	40	—
	Schuhmacher S. Hoffmann Fr. .	ev.	Lungenentzünd .	40	—
	d. Tischler O. Gloger S......	kath.	Gehirnwasserf. .	—	9
	Hausknechtswttw. J. Scholz...	kath.	Alterschwäche ..	70	—
	Posamentierwttw. G. Keitsch. . .	kath.	Zehrfieber	68	—
	d. Tagarb. S. König T......	kath.	Auszehrung ...	14	—
	Kutscher Th. Bartowsky.....	kath.	Schwindsucht . .	22	—
	d. Bäckerges. F. Rieger S....	kath.	Gelbsucht.....	—	⅛
	d. Maurerpolier Th. Peschke S.	ev.	Krämpfe.....	1	8
	d. Schiffer O. Worcke T.....	ev.	Darmleiden ...	—	8
24.	Gräupner G. Wünsche.......	ev.	Lungenschwds. .	32	—
	d. Schriftsetzer Glotz T......	kath.	Lungenschwds. .	28	1
	Dienstmädchen R. Janke.....	kath.	Schwindsucht . .	20	—
	Tagarb. wttw. R. Blaschke....	ev.	Wassersucht...	72	—
	1 unehl. S.	ev.	Zehrfieber	—	4
	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung	—	9
	d. Nadlerges. B. Weigelt S...	ev.	Krämpfe	2	11
	Schuhmacherges. F. Müller....	kath	Nervenschlag . .	37	—
	d. Lohndiener O. Noack T.....	kath.	Steckfluß	1	9
	d. Kattundrucker O. Schönig S.	kath.	Zehrfieber	2	—
	d. Zimmerges. Th. Titz Fr....	kath.	Lungenschwds. .	30	—
	d. Steindruckerges. A. Franz T. .	ev	Krämpfe.....	—	9½
25.	Ziegelstreicherfrau J. Weimann .	kath.	Wassersucht. . .	48	—
	Hospitalwäscherin E. Jendler...	ev.	Steckfluß	53	—
	Tagarb. J. Schäfer.........	kath.	Lungenschwds. .	69	—
	d. Tagarb. A. Neißer S......	kath.	Lungenschwds. .	5	—
	d. Schneiderges. B. Löwe T....	ev.	Auszehrung ...	—	3
	d. Schuhmacher C. Müller S . .	ev.	Auszehrung ...	—	9
	d. Schuhmacher B. Breiter T. .	ev.	Krämpfe.....	—	½
	d. Schneider M. Marks T....	ev.	Schlag......	—	8
	d. Getreidehdlr. A. Tänzer T. .	ev.	Abzehrung ...	—	4
	d. Bäcker B. Kirchner S.....	kath.	Krämpfe	3	9
	Kanzlei-Inspekt. W. Gilling....	ev.	Lungenentzünd .	61	7
	Majorswttw. N. v. Aulock.....	kath.	Lungenschlag . .	84	11
26.	d. Haushälter Mulitze T......		Todtgeboren...		
	1 unehl. S.	ev.	Schwäche	—	¼
	d. Schulrektor M. Rust Fr	kath.	Schlagfluß....	66	—
	d. Tuchmacher C. Wolff T....	ev.	Lungenschwindſ..	29	—
	d. Schneider H. Stieglitz T....	ev.	Lungenlähmung.	1	6
	Buchdruckergeh. C. Traugott...	ev.	Hirnschlag	32	—
	Subsignator F. Zipfel	ev.	Schlagfluß ...	62	—
	Privataktuar M. Geisler.....	ev.	Kehlkopfschwdst.	26	—
	Unverehl. J. Berndt.........	ev.	Lungenschwds. ..	40	—
27.	d. Schriftsetzer Pelke S	ev.	Gehirnentzünd..	—	2
	d. Bäcker W. Schuppe T.....	ev.	gastr. Fieber . .	16	2
	Haushälter A. Härtel........	ev.	Bauchfellentzdg.	29	—
	d. Schneiderges. R. Bedürftig S.	kath.	Steckfluß	—	¼
	d. Kattundrucker O. Werner S. .	kath.	Krämpfe.....	—	¼
	d. Schneiderges. M. Beck. T...	kath.	Abzehrung ...	—	2
	d. Kattundrucker O. Bischof S. .	ev.	Auszeh. Husten.	1	6
	d. Tischler A. Brachmann Fr. . .	kath.	Kehlkopfschwds .	30	11
	1 unehl. S.	kath.	Abzehrung	—	[illegible]6
	d. Kaufmann A. Lomer T.....	ev.	Gast. Fieber. . .	1	2
	Dr. med. F. Hemprich	ev.	gast. Nervenfieb.	46	—
	Kämmerei-Cassen-Exekutor F. Ehrhardt............	ev.	Darmleiden. . .	70	7
	Schütze J. Schmidt.........	ev.	Gast. nerv. Fbr.	26	11
28.	Eisenträger W. Scholz	ev.	Quetschung ...	51	9
	Kaufmann C. Pick	jüd	Schlagfluß ...	76	—
	d. Kaufmann J. Pick Fr.....	jüd.	Lungenentzünd..	81	—
	d. Tagarb. C. Brinke S......	ev.	Krämpfe	—	6
	Dienstmädchen L. Stoll	kath	gast. nerv. Fieb.	30	—
	Köchin J. Brassélt.........	ev.	Abscess.......	28	—
	Schuhmacherwttw. Ch. Lehmann.	ev.	Wassersucht . ..	55	—
	1 unehl. T.	kath	Abzehrung....	—	2

Theater-Repertoir.

Dienstag: **„Die Tochter Figaro's."** Lustspiel in 5 Akten nach dem Französischen von H. Börnstein.

Vermischte Anzeigen.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.